

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

N<sup>o</sup> 124.

Montag den 4. Mai.

1857.

## Vermiethung.

Das gegenwärtig an Herrn C. F. Troisch vermietete, im Rathhause am Markte befindliche **Bühnen-Gewölbe** Nr. 31 soll von Michaelis d. J. ab anderweitig mittels Meistgebots auf drei und nach Befinden mehr Jahren vermietet werden. Miethlustige haben sich daher **den 5. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr** bei der Rathskube anzumelden, ihre Gebote vor der unterzeichneten Deputation zu eröffnen und sich weiterer Resolution des Stadtraths, dem die Auswahl unter den Licitanten und jede sonstige freie Beschlussnahme vorbehalten bleibt, zu gewärtigen.  
Leipzig, den 18. April 1857. **Des Raths der Stadt Leipzig Finanzdeputation.**

## Vermiethung.

Die in dem bis Johannis 1858 zu vollendenden Neubaue am Ritterplage einzurichtenden Wohnungen der 2ten und 3ten Etage sollen mittels Meistgebots, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder sonstigen Verfügung, **den 26. Mai d. J.** vermietet werden. Miethlustige haben sich daher gedachten Tages bis um 11 Uhr bei der Rathskube, wo von heute an die zum Bauplane gehörigen Zeichnungen nebst den Miethbedingungen zur Einsicht bereit liegen, anzumelden, nach Eröffnung der Licitations-Verhandlung ihre Gebote zu thun und sich weiterer Resolution zu gewärtigen.  
Billige Wünsche der Abmieter werden bei dem Ausbau, so weit möglich, gern berücksichtigt werden.  
Leipzig, den 30. April 1857. **Des Raths der Stadt Leipzig Finanzdeputation.**

## Stadttheater.

Eine der anregendsten und im höheren Sinne befriedigendsten Opernvorstellungen, die wir in neuester und neuester Zeit auf unserer Bühne gesehen haben, war die von Halevy's „Fäbin“ am Abend des 2. Mai, denn das Ensemble der Oper entsprach in allem Wesentlichen der Bedeutung und dem Range des schönen Werkes, die Sänger der Hauptpartien, deren Leistungen wir bereits kannten, gaben sämmtlich bei besonders günstiger Disposition Treffliches — und Herr Tichatschek, der gefeierte Koryphäe der königlichen Oper in Dresden, der uns seit mehreren Jahren nicht besucht hatte, sang die Partie des Eleazar. Dieser von der Natur mit den schönsten materiellen Kunstmitteln und einem großen Talent begabte Sänger scheint zu jenen Menschen zu gehören, denen die zerstörenden Einflüsse einer langen Künstlerlaufbahn nichts anhaben vermögen. Es wird wenige Gesangkünstler gegeben haben und noch geben, welche auf eine so lange und so glänzende künstlerische Thätigkeit zurückblicken und dabei die Gewissheit haben können, ihre hohe Stellung in der Kunstwelt noch für eine längere Reihe von Jahren undehadet des erworbenen Ruhmes zu behaupten. Einem Sänger wie Herrn Tichatschek gegenüber versteht es sich von selbst, daß man, was den Gesang betrifft, nur Ausgezeichnetes erwarten durfte, daß diese Erwartung nicht getäuscht wurde, daß der Künstler ebenso durch den unverwüthlichen Klang seiner prachtvollen Mittel, wie durch seine Gesangsbildung und die hinreißende Gluth und Leidenschaft im Vortrage imponirt wirken mußte. Aber auch das Spiel des Herrn Tichatschek stand auf einer seinen Gesangsleistungen adäquaten Höhe: auch hier fanden wir eine talentvolle Auffassung, eine vorzügliche Auseinanderlegung und von wilder Leidenschaftlichkeit durchglühete Durchführung des interessanten und vom Dichter wie vom Componisten so gelungen gezeichneten Charakters. Referent hatte diese Rolle von dem Gaste noch nicht gesehen und war daher um so mehr von der glänzenden Durchführung derselben überrascht. Ohne Zweifel ist der Eleazar neben die bedeutendsten Leistungen des Herrn Tichatschek, zu denen wir namentlich auch seinen

Lannduster rechnen zu sollen. Dem Vernehmen nach wird uns unser berühmter Gast während seines diesmaligen Gastspiels auch mit dieser letzteren Partie erfreuen. Das sehr zahlreich versammelte Publicum ward von der schönen künstlerischen Gestaltung des Herrn Tichatschek enthusiastisch, wie das nicht anders sein konnte. — Die Partie der Eudoria sang diesmal wieder Fräulein Stäbcke aus Magdeburg als Gast. Die mit ansprechenden Stimmmitteln begabte Sängerin löste die wenig dankbare Aufgabe recht befriedigend. Ein erschöpfenderes Urtheil über ihre Leistungsfähigkeit behalten wir uns vor, bis wir sie in einer vortheilhafteren Partie gehört haben werden. F. Gleich.

## Schullehrer - Gehalts - Verschiedenheiten.

In Preußen, wo man jetzt Millionen neue Steuern zur Verbesserung der Beamten-Gehalte verlangt, sind dies Jahr Regierungswegen wieder 25,000 Thlr. zur Verbesserung der Schullehrer-Gehalte ausgeworfen worden. Manche Landeschullehrer haben 50 bis 80 Thlr., nämlich jährlich. In Hannover bestimmte vor 10 Jahren ein Gesetz, daß ein Schulmeister mit Reihentisch 30 Thlr., ohne denselben mindestens 20 Thlr. erhalten müsse. — Dagegen ist in Würtemberg schon seit 1836 Gesetz, durch die Anstrengungen der Gemeinden nebst ansehnlichen Beiträgen aus Staatsmitteln möglich gemacht, daß der niedrigste Schulmeistergehalt, neben freier Wohnung, 200 fl. beträgt, der nach 10 Jahren durch Alterszulage auf 300 fl. erhöht wird, falls der Stelleninhaber nicht bis dahin zu einer der höhern Classen vorrücken kann, die gesetzlich bis zu 350 fl. ansteigen. Jedoch giebt es in größeren Gemeinden, zumal in Städten, manche Stellen bis zu 5—600 fl. Leipzig, den 3. Mai 1857. Vor einigen Tagen hat der früher bei dem Criminalamte angestellte gewesene, jetzt beim hies. königl. Bezirksamte fungierende Actuar Herr Aug. Theodor Schöne sein 25.jähriges Amtsjubiläum gefeiert.